

Ausgewählte Kommentare zur kirchlichen Lehre zu Sexualität, Ehe und Familie

Gruppe 1 (Kommentare zur vatikanischen Umfrage überhaupt)

109-3 Der vatikanische Fragebogen ist ein guter, verheißungsvoller Start, der natürlich durch ergänzende Fragestellungen der Ortskirchen ergänzt werden muss, damit das Bild nicht nur durch das römische Objektiv reduziert dargestellt wird. Die Ortskirchen wissen wo der Schuh drückt und können durch die Ergänzungen ihrer Gläubigen und auch der Fernstehenden das Bild für Rom ergänzen. Wir sind Kirche, Pfarrerrinitiative etc. sind lebendige Aufschreie gegen die bisherige "Schwerhörigkeit" in Rom. Die Hoffnung stirbt zuletzt. Dieser Papst mit diesem Fragebogen lässt uns hoffen.

109-174 Oh Wunder, dass ich so einen Fragebogen ausfüllen darf- echt unglaublich :-). Die große Frage ist nur, ob sich etwas ändern wird.

109-159 Meine Zuversicht, dass die kritischen Punkte (z.B. auch 10.1.-10.8.) tatsächlich im Vatikan ankommen, ist gedämpft. Ich fürchte, dass auf dem Weg nach Rom die Kritik abgeschwächt wird, um das Ansehen der Bischöfe zu erhöhen.

109-259 Die "originären" Fragen des vatikanischen Fragebogens sind eher nebensächlich. Sie treffen unsere Realität nicht

109-185 Der Fragebogen bringt deutlich zutage, dass der Vatikan nicht nur in einem andern Land, sondern auf einem anderen Stern lebt. Es sind Übersetzungen nötig den Fragebogen überhaupt zu machen und viele Fragen (ich habe das deutsche Original gelesen) lassen auf eine idealisierte Ehevorstellung schließen, wie sie von den Pfarrern vor Ort kaum denkbar ist. Gut ist, dass nun mal gefragt wird und dass Raum für Kommentare möglich sind.

Gruppe 2 (Kommentare zur Kompetenz der [Amts-] Kirche für Sexualität, Ehe und Familie)

109-273 Es ist höchst an der Zeit für einen kirchlichen Reformprozess in der kirchlichen Ehe- und Sexualmoral - seit Ende des Konzils ist hier ein Stillstand eingetreten. Auch die Zölibatsfrage und Frauenamt in der Kirche gehört dringendst überarbeitet und reformiert. Die Jugend bzw. die Frauen werden sonst die Kirche nicht mehr ernst nehmen.

109-198 Kleriker haben kein Pflegeproblem ihrer Alten oder Kranken (Kinder), sind definitiv, haben keine Existenzprobleme, keine Wohnungsprobleme, haben keine Drogenkinder, keine schlechten Schulnoten dieser, keinen unerträglichen Partner um sich, schließen die Tür hinter sich, wenn sie nicht mehr wollen. Was kann man von denen lernen? So viel wie von Krenn? Von Groer? Der Instinkt sagt schon den Jugendlichen, da kann nichts herauskommen.

109-29 Ich habe diese Fragen zwar beantwortet, aber tatsächlich interessiert in unserem Umfeld (auch bei den wenigen katholischen Freunden)niemanden die Meinung der Kirche-

109-39 So viele Katholiken haben die jahrzehntelange "Sturschädel-Politik" aus dem Vatikan mittlerweile satt. Wenn es jetzt keinen Aufbruch gibt, werden sich noch mehr Menschen abwenden.

109-323 Mir sind auch im Kreise der Gläubigen kaum Menschen bekannt, die diesen Bereich der kirchlichen Lehre noch mittragen!!

109-17 Bevor zölibatäre Kleriker etwas zu Ehe und Sexualität sagen oder gar Vorschriften machen wollen, sollen sie erst einmal sehen, wie sie selber mit der Sexualität klarkommen. Der Missbrauchsskandal, der ausgerechnet im Jahr der Priester hochkochte, machte dies überdeutlich. Eine große Belastung sind auch die Vorstellungen und Lehren von Augustinus und Thomas von Aquin zu Sexualität und Partnerschaft. Solange das Lehramt diese Lehren nicht als zeitbedingt relativiert, wird sich in der römischen Kirche nichts ändern. Was wiederverheiratete Geschiedene betrifft: Eine "Großzügigkeit" bei Ehenichtigkeitsverfahren empfinde ich als Augenwischerei. Unter Papst Paul VI wurden die Ehenichtigkeitsverfahren oft "human" im Sinne der Antragsteller geregelt. Dann kamen den Päpste Johannes Paul II und Benedikt und vorbei war es mit der Humanität. Jetzt ging es nur noch um die Rettung der "reinen" Lehre/Leere. Wenn Franziskus die Verfahren wieder humanisiert kommt dies mir vor wie: rein in die Kartoffeln, raus aus den Kartoffeln. Wie der Nachfolger von Franziskus denkt und handelt, wissen wir nicht. Es kann ja ein neuer Benedikt XVII kommen.

109-363 Wären an der Basis nicht ständig Priester, die sich ständig über die kirchlichen Vorschriften hinwegsetzen würden, sähe es noch viel trister aus. Wären da nicht immer wieder jene Bischöfe, die an die Dogmen erinnern würden

Gruppe 3 (Kommentare inhaltlicher Art zu Sexualität, Ehe und Familie)

109-1 Man ist sich allgemein zu wenig bewusst, dass Gesetze nie für alle konkreten Fälle, die das Leben "erfindet", eine maßgeschneiderte Regel vorgeben können. Letztlich ist jeder Fall gesondert zu beurteilen.. Die persönlichen Eigenheiten und die äußeren Umstände verlangen möglichst individuelle Beachtung. Letztgültige Entscheidungsinstanz ist und muss bleiben das wohlgebildete Gewissen. Das, was der Einzelne im konkreten Fall als die christlich am besten vertretbare Lösung erkennt, das muss er tun. Niemals gegen die bessere Einsicht! Ultima regula et mensura totius moralitatis ratio.

109-169 Ich würde es wichtig finden, dass eher ein Leitbild, ein positiver Entwurf gestaltet wird und keine Verbote formuliert werden. Dieses Leitbild sollte auf Werte aufgebaut sein und nicht auf Einzelheiten. Die Gläubigen sollten durch verschiedenste Formen (Vorträge, Arbeitskreise, sich regelmäßig treffende Gruppen, Beratungsstellen) bei der Umsetzung des Leitbilds unterstützt werden.

109-13 Sexualität und Liebe lassen sich nicht trennen. Die Liebe wächst durch Sexualität! Die Sexualität wächst durch Liebe. Liebe macht Spaß und soll genussvoll erlebt werden! Sexualität macht Spaß und soll genussvoll erlebt werden.

109-353 Die Sexualität ist ein Geschenk Gottes. Manchmal hat man den Eindruck, dass versucht wird, sie als Werkzeug des Teufels darzustellen. Im Übrigen: Warum wird dieses Geschenk Gottes den Priestern vorenthalten?